

ein stark doppelbrechendes Mineral auf, dessen Brechungsquotienten höher sind als α und ϵ des Skapolithes, vermutlich ein Glimmer.

2. Skapolith von Arendel, Norwegen.

Dieser bildet dünne, farblose Nadeln in körnigem Kalkstein. Ein Dünnschliff durch eine solche Nadel zeigt, daß das Mineral fast vollkommen frei von Einschlüssen ist; nur entlang einem Sprunge war Calcit eingedrungen.

Makroskopisch konnte öfter beobachtet werden, daß sich Glimmerblättchen um den Skapolith anlegen.

3. Skapolith von Gouverneur.

Krystallbruchstücke dieses Minerals waren weiß, durchscheinend, manche ganz durchsichtig. Im Dünnschliff erkennt man, daß sich entlang Sprüngen geringe Mengen eines stark doppelbrechenden Minerals gebildet hatten, dessen beide Brechungsquotienten höher als die des Skapolithes waren, vermutlich ein Muskovit.

Die Analysen der drei Skapolithe (mit den letzten Chlorbestimmungen) sind:

	1.	2.	3.
SiO ₂	52·48	52·57	52·65
Al ₂ O ₃	25·56	24·24	25·32
Fe ₂ O.....	0·39	0·26	0·11
CaO.....	12·44	11·57	11·30
MgO.....	—	—	0·23
Na ₂ O.....	6·52	7·19	6·64
K ₂ O.....	0·79	0·42	1·58
Cl.....	0·70	1·63	2·14
SO ₃	0·58	0·90	0·14
CO ₂	0·14	0·39	—
H ₂ O.....	0·61	0·69	0·42
	101·21	99·86	100·53

Eine weitere Serie von Skapolithen wurde von mir analysiert. Es sind dies: Mejonit vom Vesuv, Skapolith von Grass Lake, Jefferson Cty, Skapolith von Bolton, Massachusetts, Skapolith von Gulsjö, Schweden, Couzeranit von Ariège, Frankreich, und Marialith von Pianura bei Neapel. Die Bestimmungen